

Einst kam ein armer Student zu ihm, der nach Vollendung seiner Studien Wittenberg verlassen wollte, und bat Luther um ein Reisegeld. Da aber Luther selbst ohne Geld war und vergebens bei seiner Frau darum angefragt hatte, so geriet er in nicht geringe Verlegenheit. Plötzlich fiel sein umherfuchender Blick auf den schönen, vergoldeten Becher von Silber, den er vor kurzem vom Kurfürsten von Sachsen zum Geschenk erhalten hatte. Er ergriff denselben und reichte ihn dem Studenten. Dieser war darüber bestürzt und wollte nicht zugreifen; auch Katharine schien durch den Entschluß ihres Mannes nicht eben angenehm berührt zu sein. Als das Luther sah, machte er den Überraschungen schnell ein Ende, drückte den Becher zusammen und sprach: „Ich brauche keinen silbernen Becher. Da nimm ihn; trage ihn zum Goldschmied, und was er dir gibt, das behalte!“

II. Luthers Brief an seinen Sohn Johannes.

Gnade und Friede in Christo, mein herzlichstes Söhnchen! Ich sehe gern, daß du wohl lernest und fleißig betest. Tu also, mein Söhnchen, und fahre fort! Wenn ich heimkomme, so will ich dir einen schönen Jahrmart mitbringen.

Ich weiß einen hübschen, lustigen Garten, da gehen viele Kinder innen, haben güldene Nöcklein an und lesen schöne Äpfel unter den Bäumen und Birnen, Kirschen, Spillinge und Pflaumen, singen, springen und sind fröhlich, haben auch schöne, kleine Pferdlein mit güldenen Zäumen und silbernen Sätteln. Da frag' ich den Mann, des der Garten ist, wes die Kinder wären. Da sprach er: „Es sind die Kinder, die gern beten, lernen und fromm sind.“ Da sprach ich: „Lieber Mann, ich hab' auch einen Sohn, heißt Hänschen Luther; möcht' er nicht auch in den Garten kommen, daß er solche schöne Äpfel und Birnen essen möcht' und solch feine Pferdlein reiten und mit diesen Kindern spielen?“ Da sprach der Mann: „Wenn er gern betet, lernet und fromm ist, so soll er auch in den Garten kommen, Lippus und Jost auch; und wenn sie alle zusammenkommen, so werden sie auch Pfeifen, Pauken, Lauten und allerlei Saitenspiel haben, auch tanzen und mit kleinen Armbrüsten schießen.“ Und er zeigte mir dort eine feine Wiese im Garten, zum Tanzen zugerichtet; da hingen eitel güldene Pfeifen, Pauken und feine silberne Armbrüste. Aber es war noch früh, daß die Kinder noch nicht gegessen hatten; darum konnt' ich des Tanzes nicht erharren und sprach zum Manne: „Ach, lieber Herr, ich will flugs hingehen und das alles meinem lieben Söhnlein Hänschen schreiben, daß er ja fleißig bete und wohl lerne und fromm sei, auf daß er auch in diesen Garten komme; aber er hat eine Ruhme Lene, die muß er mitbringen.“ Da sprach der Mann: „Es soll ja sein; geh hin und schreibe ihm also!“

Darum, liebes Söhnlein Hänschen, lerne und bete ja getrost und sage es Lippus und Jost auch, daß sie auch lernen und beten; so